

Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **19 (1908-1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

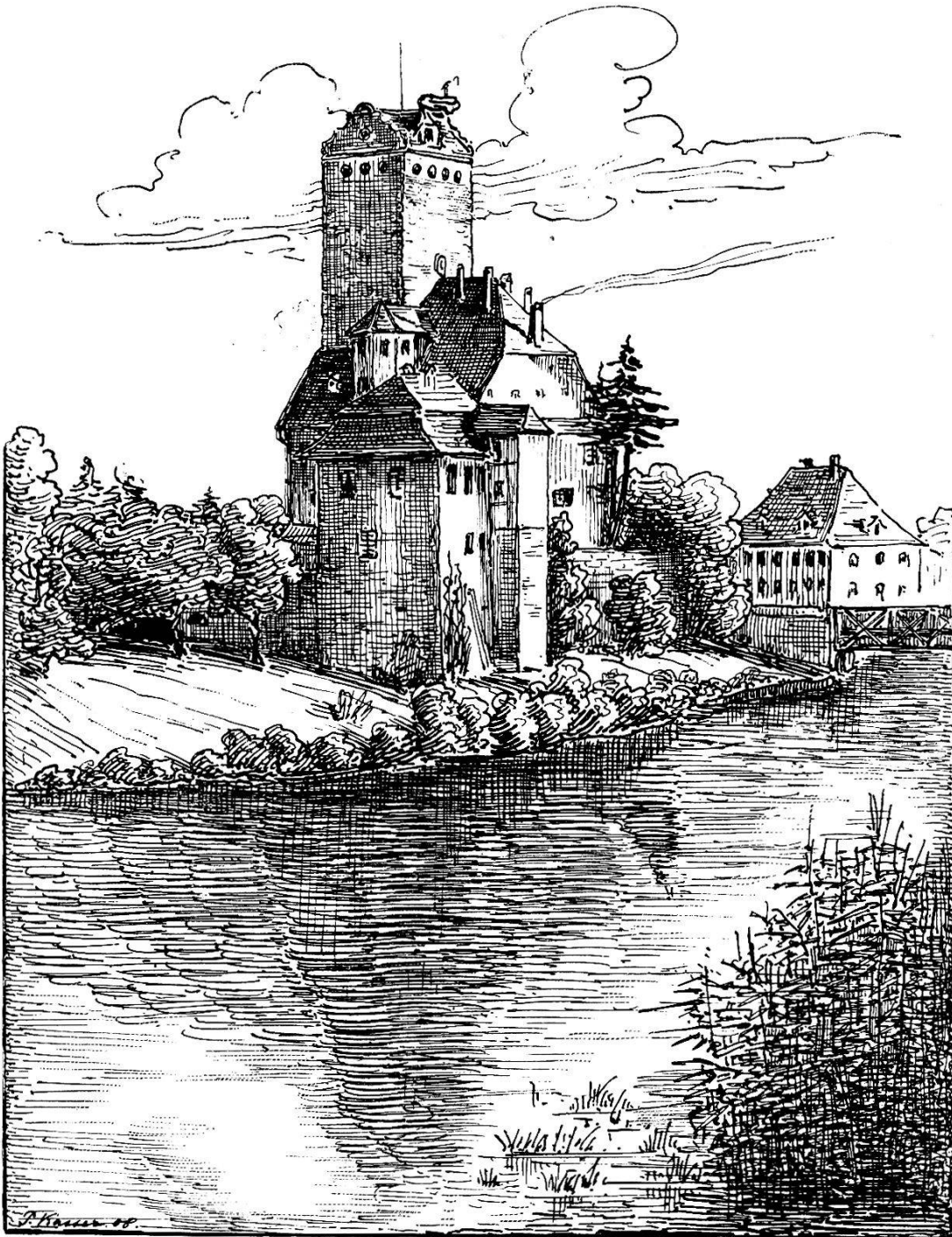


Abb. 1. Schloss Aarwangen von der Nordseite
(1908).

Einleitung.

Es ist nicht das erstemal, dass das Amt Aarwangen eine historische Bearbeitung erfährt. Schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sammelte J. G. Mumenthaler in Langenthal in einer handschriftlichen Chronik Urkunden, die ihm für die Geschichte des Oberaargau wichtig schienen und auf diese Sammlung konnte sich F. A. Flückiger stützen, als er 1848 dasjenige zusammenstellte, was er über die Geschichte des Amtes wusste. (Arch. d. hist. V. I p. 81—165.) Auch die Ortsgeschichte hat aus dieser Zeit wertvolle Arbeiten zu verzeichnen. 1835 gab der Arzt Johannes Glur von Roggwil seine in hohem Grade originelle und noch jetzt viel gelesene Roggwiler-Chronik heraus und 1855 folgte Jakob Käser mit einer gewissenhaften Ortsgeschichte des Dorfes Melchnau. Das Material, welches diesen Geschichtsforschern zur Verfügung stand, war ein lückenhaftes. Viele ortsgeschichtlich interessante Züge sind uns jedoch durch sie gerettet worden. Während eines halben Jahrhunderts ist hierauf der Oberaargau wenig von der Spezialgeschichtsforschung berührt worden und erst in diesem Jahrzehnt begann man sich wieder intensiver mit unserer Gegend zu beschäftigen, nachdem die Herausgabe der bernischen Urkundensammlung, der *Fontes rerum bernensium*, ebenso wie die Chronik von Jahn, das Werk über die bernischen Kirchen von Lohner und die Heimatkunde von Mülinen die Wege einigermaßen geebnet hatten.

Speziell für die Geschichte unseres Amtes war die Publikation von Dr. A. Plüss über die Freiherren von

Grünenberg in Klein-Burgund (Arch. d. hist. V. XVI 1900) besonders wichtig, weil sie nicht nur in die feudalen Zeiten des späteren Mittelalters Licht brachte, sondern auch auf die Geschichte der Herrschaft Aarwangen in Grünenbergischer Zeit näher eintrat. Nicht weniger wertvoll waren die Aufschlüsse, welche die Arbeit von J. Wiedmer über die archäologischen Funde im Oberaargau (Arch. d. hist. V. XVII, 1904) und damit über die vorzeitlichen Ansiedlungsverhältnisse bot. Eine rechtsgeschichtliche Studie über das Wasserrecht der Langeten gab dem Verfasser, Dr. K. Zollinger, nicht nur Gelegenheit, das Verhältnis der Dorfschaften des Langetentals zum Kloster St. Urban zu berühren, sondern bot auch manchen wertvollen Vermerk auf die Quellen, welche für eine Geschichte des Oberaargau in Betracht kommen (in den Abhandlungen z. schw. R. von Gmür, 17. Heft). Kleinere Studien, wie eine solche von Pfr. Blaser über die Kirche von Langenthal (1898), H. Kasser über die Burgruine Rohrberg (Bern. Tschb. 1903) und Zollinger über das Weistum von Murgenthal (Z. d. b. J. V. XL, 1904) haben das ihrige zum Verständnis der oberoargauischen Geschichte beigetragen. Ein reiches kulturgeschichtliches Material brachte Leuenberger in seiner Chronik des Amtes Bipp.

Der Wunsch, zu wissen, wie das Schloss Aarwangen einst ausgesehen haben mochte, als es noch bestimmt war, als feste Burg mit Türmen, Mauern und Graben in heisser Fehde Stand zu halten, gab dem Verfasser Anlass, die Amtsrechnungen der Vögte von Aarwangen durchzusehen. Ein Besuch des Herrn Prof. Dr. Zemp aus Zürich hatte eine nähere Untersuchung angeregt. Da bot sich nun aber ein kulturhistorisch so interessantes Material, dass sich der Plan einer kurzen baugeschichtlichen Untersuchung bald einmal erweiterte und, nachdem der Verfasser durch eine Studie über die Ritter

von Aarwangen (Bern. Tschb. 1908) vorgearbeitet hatte, schliesslich zu einer Geschichte des Amtes Aarwangen auswuchs. Es lag nun allerdings nicht in meiner Absicht, eine möglichst vollständige, chronikartige Geschichte der einzelnen Ortschaften des Amtes zu schreiben. Der Ortsgeschichtsschreibung soll vielmehr durch die gegenwärtige Arbeit nur vorgearbeitet werden. Mein Zweck ist erreicht, wenn es mir gelungen ist, die Geschichte der alten Feudalherrschaft Aarwangen, deren Umgestaltung in eine bernische Landvogtei und Entwicklung zum heutigen Amt nachzuweisen. Dazu gehören auch die Beziehungen der Herrschaft zum Schloss, in welchem sie sich jahrhundertlang verkörpert hat, dessen Baugeschichte, wobei das kulturgeschichtliche Moment nicht zu kurz kommen darf. Nur soweit die Lokalgeschichte hiezu gute Beispiele bot, ist sie herbeigezogen worden. Andererseits musste der Verfasser auch die Geschichte des Amtes in die allgemeine bernische Geschichte einfügen und hat bei diesem Anlass auch versucht, die verwickelten Rechtsverhältnisse in den Aarwangen benachbarten Landvogteien, besonders auch in dem früher bedeutendsten oberaargauischen Amte, Wangen, klar zu legen. Die besten Dienste boten mir hiebei die in etwa 20 Folianten im Staatsarchiv noch vorhandenen Amtsrechnungen der Landvogtei Aarwangen. Auch diejenigen von Wangen wurden da und dort beigezogen. Leider ist beides erst von den Jahren 1550 resp. 1553 an erhalten. Im weitern wurden die *Fontes rer. bern.*, die noch nicht edierten Urkunden des Faches Aarwangen, die Aarwangen- und Wangen-Bücher des Staatsarchivs benutzt und die Ratsmanuale bis 1570 an Hand der allerdings lückenhaften Register durchgesehen. Manches mag bei der Weitschichtigkeit des Materials noch entgangen sein. Im übrigen sind die Quellen bei den einzelnen Kapiteln angemerkt.

Ich benütze den Anlass, dem bernischen Staatsar-

chiv, insbesondere den Herren Prof. Dr. Türler und Dr. A. Plüss, welche mir bei der Sammlung des Materials in bekannter liebenswürdiger Weise an die Hand gegangen sind, meinen besten Dank auszusprechen. Herr Prof. Dr. Türler verschaffte mir auch die bisher unbekanntesten, höchst interessantesten Abbildungen des Schlosses von der Landseite. Herr Prof. Dr. W. F. von Mülinen stellte mir Kauws Ansicht, sowie die Bilder der Vögte Niklaus von Mülinen und Hieron. von Erlach, Herr Gemeindepräsident A. Egger dasjenige des alten Ammans Egger von Aarwangen in freundlicher Weise zur Verfügung. Herrn Architekt Hans Haller in Stuttgart verdanke ich endlich die fachmännischen Aufnahmen des grossen Turmes, der Direktion des schweizerischen Landesmuseums die photographischen Aufnahmen der beiden Scheiben aus der Kirche von Aarwangen.

Schloss Aarwangen, im August 1908.

Der Verfasser.